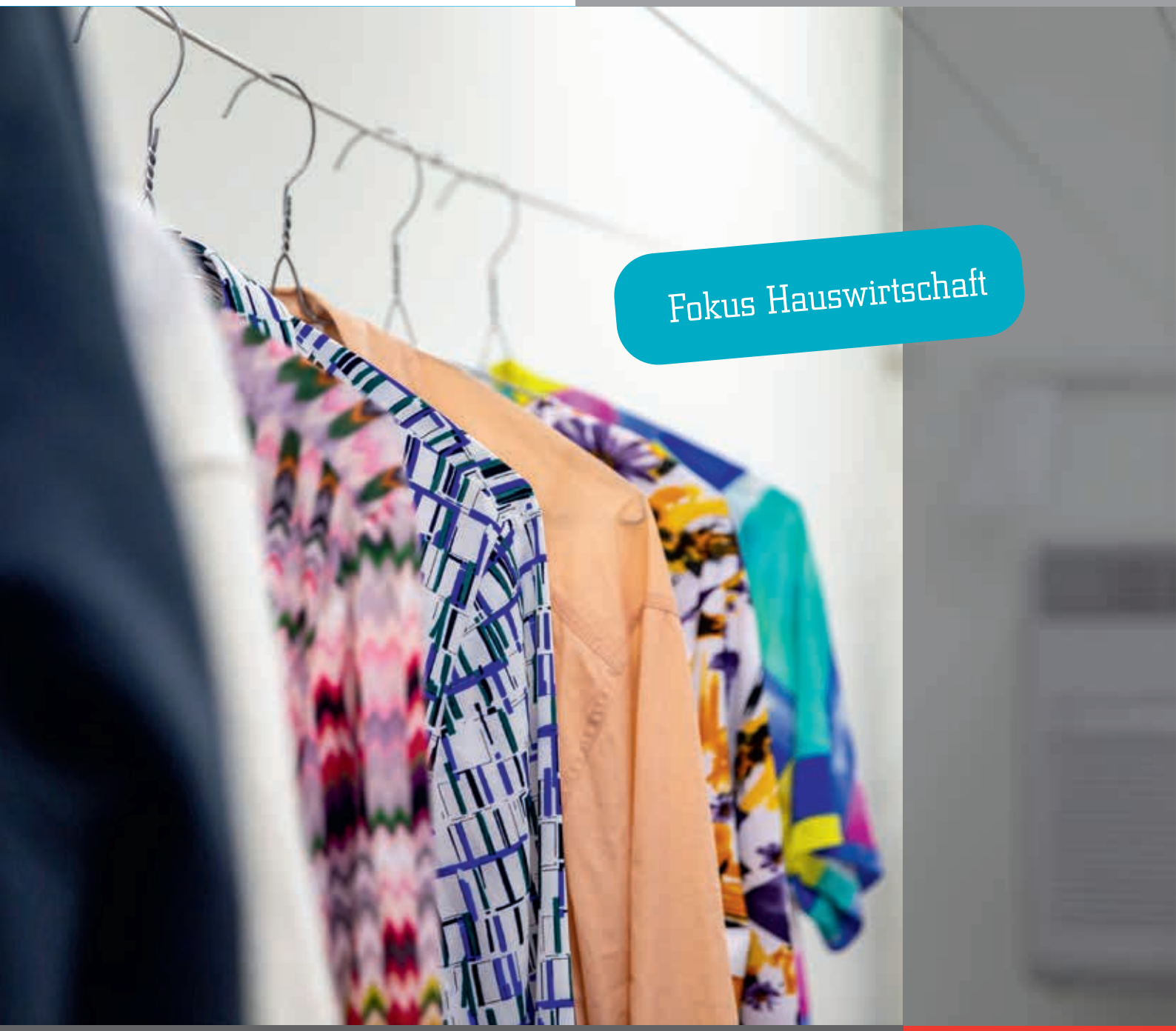
uster
Wohnstadt am Wasser

INTERMEZZO

NOVEMBER 2021 DIE SEITEN DER HEIME USTER



Fokus Hauswirtschaft

www.heime-uster.ch

Inhalt

Editorial 03

«Ein Lachen kostet nichts.» 04

Der Wäschekreislauf 06

Erinnerungen und Tipps von Bewohnenden 14

Gespeicherte Momente 16

Tagesaufenthalte & Übernachtungen 18

Augen- und Zahnkontrolle vor Ort 20

Personelles 21

Gastbeitrag von Karin Fehr 22

Sammelsurium 25

Liebe Leserin, lieber Leser

Für Aussenstehende sind sie wenig sichtbar. Aber sie sind da. Wären sie nicht da: Es wäre sofort sehr sichtbar. Die Rede ist von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Reinigung und in der Wäscherei.

Sauberkeit hat für eine Institution wie die Heime Uster eine enorm grosse Bedeutung. Zum einen weil uns sehr daran gelegen ist, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein behagliches und gepflegtes Lebensumfeld zu bieten. Zum anderen weil wir einem hohen Hygiene-Standard verpflichtet sind.

Dieses INTERMEZZO gewährt Ihnen einen Einblick in die Arbeit unserer Hauswirtschaft. Putzen ist wesentlich mehr als Zimmer, Nasszellen, Mobiliar und öffentliche Räume sauber machen. Das kommt im Gespräch mit Fatima Polovina gut zum Ausdruck. Eine Vorstellung davon, was die Wäscherei nebst waschen alles auch noch macht, vermittelt der Artikel zum Wäschekreislauf und die Bilder der Fotografin Esther Michel.

Die Arbeit in der Hauswirtschaft ist physisch anstrengend. Sie ist mit viel körperlicher Bewegung verbunden – oft mit den immer gleichen Bewegungen. Es braucht Kraft, zum Beispiel zum Hochhieven der vollen Wäschesäcke. Und die klimatischen Bedingungen in den Wasch-, Trocknungs- und Bügelräumen können manchmal belastend sein.

Dass früher in der privaten Hauswirtschaft auch viel «g'chrampfet» wurde, zeigen die Erinnerungen von einigen Bewohnerinnen und Bewohnern. Sie haben übrigens auch ein paar Tipps für aussergewöhnliche Putzmethoden zur Hand.

Nebst dem hauswirtschaftlichen Fokus berichtet das INTERMEZZO über Aktuelles aus der Organisation; zum Beispiel über unser neues Angebot «Panorama – Tagesaufenthalte & Übernachtungen». Unsere oberste Chefin, Stadträtin Karin Fehr, spannt einen Bogen von der Hauswirtschaft zur Kreislaufwirtschaft. Und die fotografisch gespeicherten Momente blicken zurück auf die erfolgreiche Kulturzeit 2021.

Ich wünsche Ihnen erhellende Einblicke und eine lohnende Lektüre.

Martin Summerauer
Gesamtleiter Heime Uster

«Ein Lachen kostet nichts.»

Fatima Polovina arbeitet seit bald vier Jahren in den Heimen Uster. Sie ist zuständig für die Reinigung des Wohnheims. Im Gespräch mit ihr wird schnell klar: Ihr Wirken geht definitiv über das reine Saubermachen hinaus.

Fatima putzt täglich sämtliche öffentlichen Bereiche im Wohnheim, die Toilette mehrmals pro Tag, die Wohnungen einmal pro Woche, deren Nasszellen auch öfters. Es gibt klare Abmachungen, an welchem Tag zu welcher Zeit welche Wohnung geputzt wird. Die einen Bewohnenden sind dann bewusst weg, andere möchten anwesend sein, wenn ihre Räume gereinigt werden. Für Fatima ist das kein Problem. Sie kennt die Vorlieben der Bewohnenden und ist gerne bereit ihnen so weit wie möglich entgegenzukommen. Wenn es für einmal einfach nicht günstig ist, ein Zimmer zum vorgesehenen Zeitpunkt zu putzen, kann sie das gut akzeptieren und reagiert flexibel ohne ihre Aufgabe aus den Augen zu verlieren.

«Das Schöne am Putzen ist, du siehst immer sofort den Erfolg. Es ist sauber nachher», sagt Fatima. Abgesehen vom unmittelbar sichtbaren Ergebnis gibt es in ihrer Arbeit jedoch noch eine ganz andere Motivation. Und diese ist ihr viel wichtiger und trägt ganz wesentlich dazu bei, dass sie ihre Arbeit gerne macht: Der Aufbau einer Beziehung zu den Bewohnerinnen und Bewohnern.

«Ich bin für die Leute da.»

Fatima ist ebenso offenherzig wie optimistisch. Respektvolles Verhalten, gute Laune und Empathie sind Werte, die ihr bei der Arbeit sehr wichtig sind. Es liegt ihr viel daran, dass sie zu allen Bewohnenden einen individuellen Zugang findet, dass sie mit ihnen schwatzt und lacht, und dass sie mit ihrer positiven Grundhaltung die anderen ein Stück weit anstecken kann. Manchmal braucht es Fingerspitzengefühl und es braucht Geduld. Doch mit der Zeit finde sie zu allen einen Draht, meint Fatima. «Es ist schön zu erleben, dass jeden Tag auch etwas zurückkommt. Das gibt mir neue Energie und bestätigt mich.»

Den Erfolg sehen

Sie komme jeden Tag gerne zur Arbeit. Nie habe sie am Vorabend ein ungutes Gefühl im Bauch. «Und wenn ich da bin, bin ich voll da.» Was privat belastet, bleibt zuhause, und umgekehrt nimmt Fatima Probleme aus den Heimen nicht mit nach Hause. Sie könne gut abschalten und sich auf beide Seiten abgrenzen.

Das Hauswirtschaftsteam Im Grund

stehend von links nach rechts: **Ali Demirsöz, Corina Avdimetaj, Marina Petkovic-Savic, Fatima Polovina, Sujitra Altherr-Kanpairee, Igballe Shabedini, Nina Solazzo, Piroska Wüthrich, Gloria Cassella, Muamed Jusman**

sitzend von links nach rechts: **Ashley Scholl, Daylen Rodriquez Pena, Cindy Glaus, Eljvire Tushi, Loredana Burkhard, Maria Alice Ribeiro**

nicht auf dem Bild: **Vasanthy John Rajeswaran, Lumnije Sijarina, Radmila Orozovic**

Physisch anstrengend

Das Wohnheim mit seinen möblierten Wohnungen ist aufwändiger in der Reinigung als die Pflegeabteilungen. Es ist kein neues Gebäude. Deshalb sei es umso wichtiger, dass es gut gepflegt wird und jederzeit einen sauberen Eindruck macht. Fatima würde es sehr begrüssen, wenn die Spannteppiche nicht mehr da wären. Sie ist alleine zuständig für die Reinigung des Wohnheims und die Arbeit ist körperlich anstrengend. Doch oft nimmt sie dies erst abends in der Garderobe bewusst wahr.

Fatima gehört zum Hauswirtschaftsteam Im Grund, das fast aussschliesslich aus Frauen besteht. Sie betont mehrmals wie gut es im Team funktioniert, dass sie sich gegenseitig unterstützen und bei Engpässen einspringen. Es ist für Fatima eine Selbstverständlichkeit, auch mal im Pflegezentrum auszuhelfen und auch dann mitanzupacken, wenn etwas nicht unmittelbar in ihr Aufgabengebiet fällt. Sie sieht das grössere Ganze, denkt mit und handelt. «Wir haben es miteinander oft lustig. Auch wenn es viel zu tun gibt.»

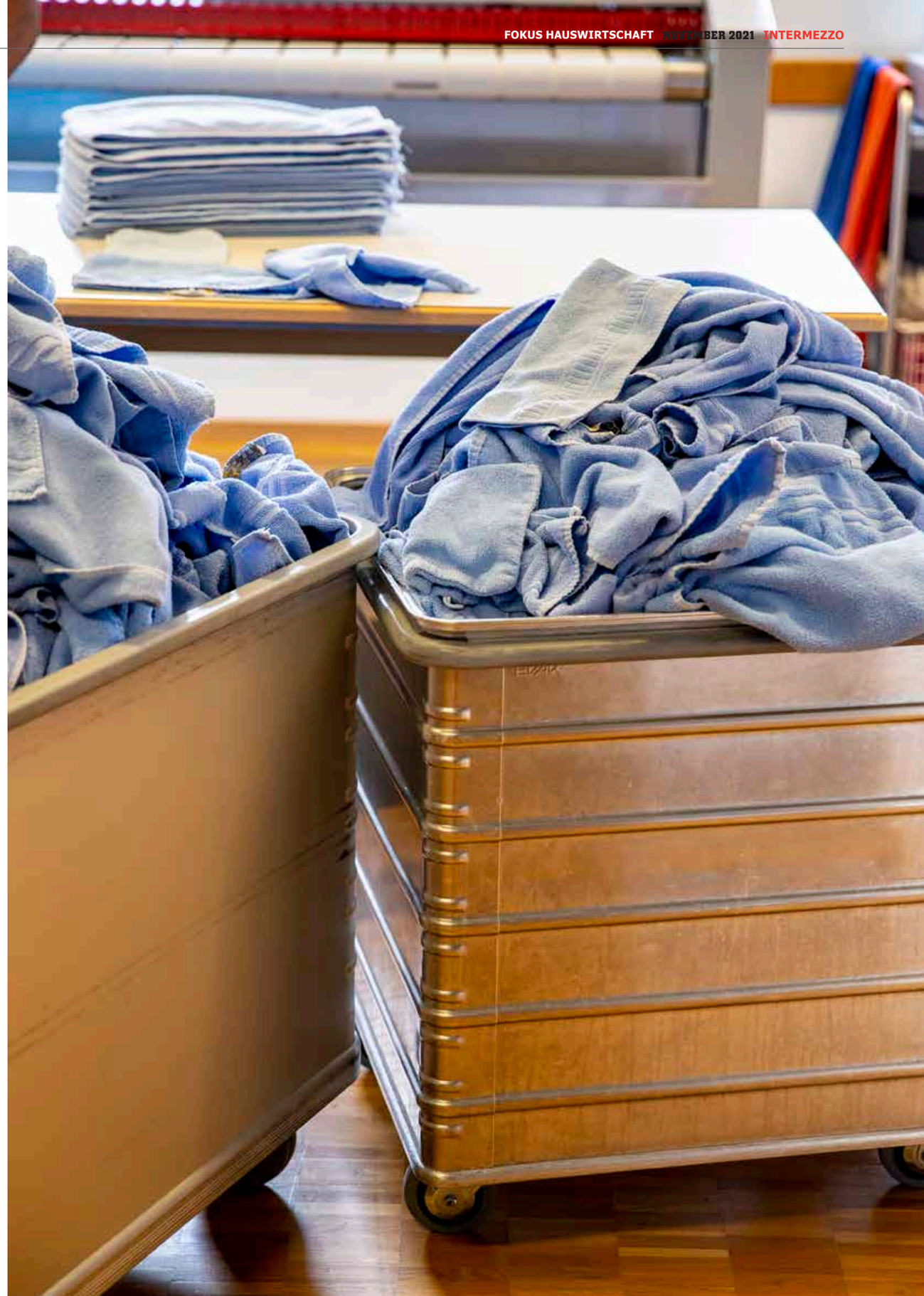
Klar, es passieren auch manchmal Fehler. Wichtig sei, sich dem zu stellen und daraus zu lernen. Die vielen schönen Erlebnisse überwiegen das nicht so Schöne bei Weitem. Auf die Frage nach einem Erlebnis, das sie besonders freut, erwidert Fatima ohne zu zögern: «Wenn ein Bewohner, eine Bewohnerin mit mir zusammen lacht.» Und ergänzt: «Ein Lachen kostet nichts. Aber es bedeutet viel.»

Der Wäsche-kreislauf

Es gibt Pflegeinstitutionen, die Nachhaltigkeit klein schreiben und ihre Wäsche zum Waschen durch halb Europa fahren. Für die Heime Uster ist das keine Option. Sie waschen ihre gesamte Betriebswäsche und die Wäsche der Bewohnerinnen und Bewohner inhouse. Dabei können sie auf langjährige, erfahrene, sympathische Mitarbeitende zählen.

Am Wochenende beim Essen mit der Familie ist es passiert: Die Bluse von Bewohnerin B. hat einen Fleck und muss gewaschen werden. Die Mitarbeiterin auf der Pflegeabteilung steckt das Kleidungsstück in den rot markierten Wäschesack. Rot steht für Privatwäsche. Bettwäsche, Inkontinenzschutz und Betriebswäsche werden je in andersfarbig markierten Säcken gesammelt. Montagmorgen früh: Ein Hauswirtschaftsmitarbeiter rollt den mit Säcken voll gepackten Transportwagen zur Wäscherei und hievt die Wäschesäcke zu den vielen anderen, die sich dort über das Wochenende bereits angesammelt haben. Um 7 Uhr ist Arbeitsbeginn. Zuerst werden die Waschmaschinen mit Berufskleidung und Betriebswäsche gefüllt. Die private Wäsche der Bewohnenden ist – nach der kurzen Kaffeepause – gegen 10 Uhr an der Reihe.

Arbeitsbeginn um 7 Uhr



Körperlich anstrengend

Es ist ein warmer Tag. Noch wärmer ist es in der Wäscherei. Die Waschmaschinen, Tumbler und Bügelstation sind permanent in Betrieb und geben Wärme ab. Von sieben bis halb fünf laufen sie nonstop. Und nachts werden dann noch die Putz- und Bodenwischlappen gewaschen. Damit das Raumklima trotz Hitze und Luftfeuchtigkeit erträglich bleibt, sind die besonders warmen Zonen mit einem Luftabzug ausgerüstet.

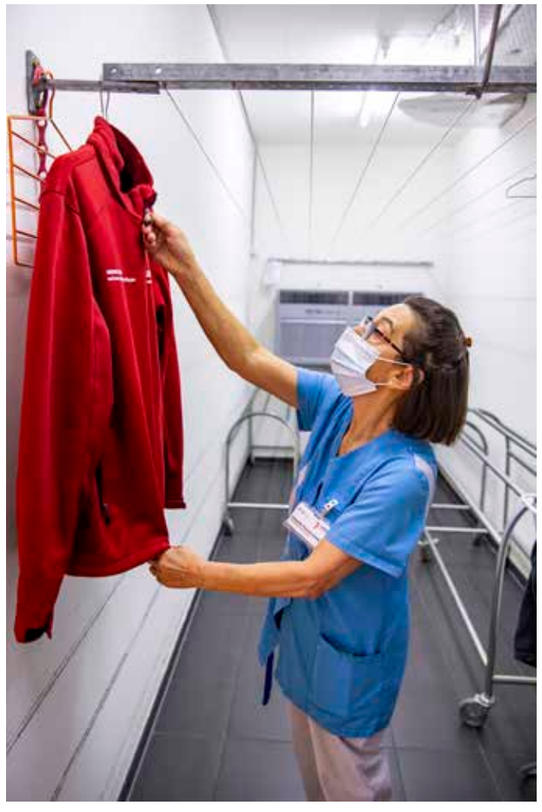
In der Schmutzwäsche-Zone werden die Waschsäcke geöffnet, die Wäsche wird sortiert, gewogen, in die Maschinen gefüllt und das entsprechende Wäscheprogramm angewählt. Heute ist Antonella Pedrotti-Galati dafür zuständig. Die Zuteilung der Aufgaben erfolgt nach einem gut durchdachten Turnus-System. Aus gesundheitlichen Gründen. Es sollen nicht immer die gleichen Mitarbeitenden die gleiche Arbeit und den ganzen Tag die gleichen Bewegungen machen. Die Arbeit in der Wäscherei ist körperlich anstrengend. Besonders fordernd ist sie, wenn eine Abteilung mit dem Norovirus zu kämpfen hat oder wie im letzten Jahr mit Corona-Ansteckungen. Dann müssen Schutzmassnahmen berücksichtigt werden wie zum Beispiel das Tragen der langen, plastikbeschichteten Schutzmäntel und der über die Unterarme reichenden Handschuhe – egal wie warm und feucht es in den Räumen ohnehin schon ist.

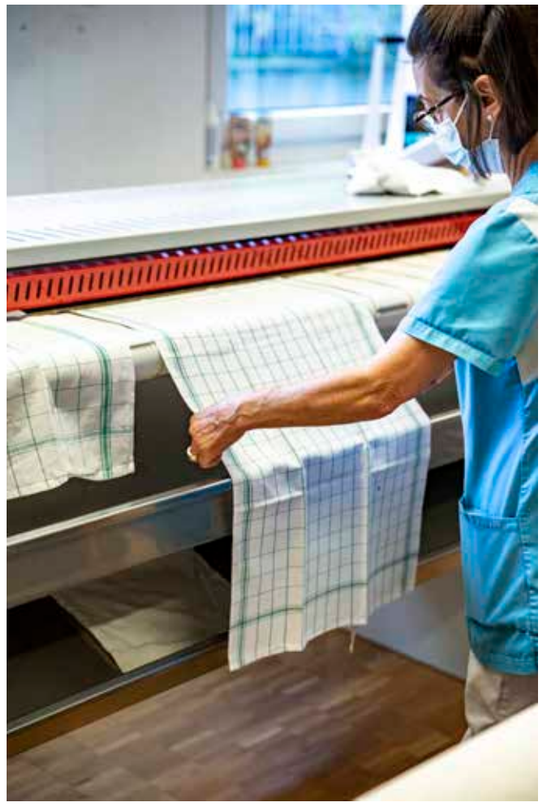
Wohl dosiert

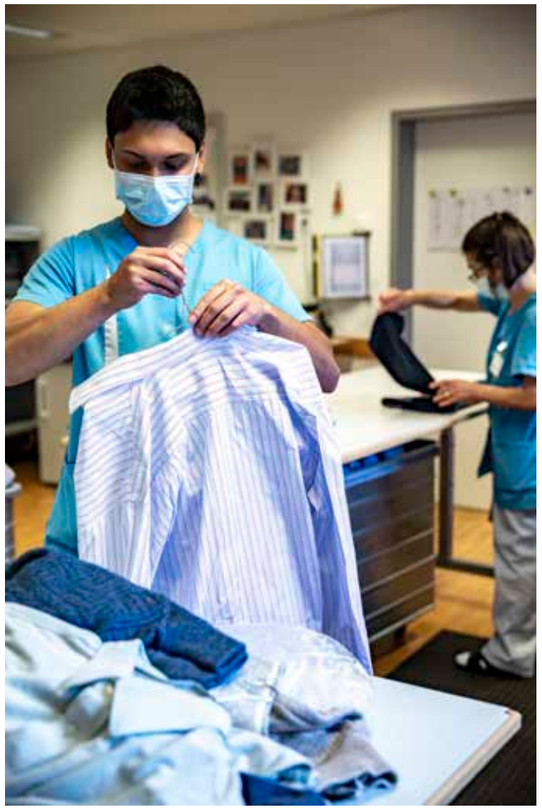
Antonella schaut die Kleidungsstücke genau an, bevor sie in der Maschine landen. Dank ihrer langjährigen Erfahrung sieht sie sofort: Die Bluse von Frau B. wird in der Maschine nicht sauber. Dieser Fleck braucht eine manuelle Vorbehandlung. Fett, Blut, Kugelschreiber, Rost – je nach Ursache der Flecken stehen speziell dafür geeignete Mittel zur Verfügung. Manchmal muss Antonella ein Kleidungsstück auch mehrere Stunden einweichen bevor es regulär in der Maschine gewaschen werden kann. Weil Spezialbehandlungen nicht die Norm sein können, werden die Bewohnenden und ihre Angehörigen informiert, welche Bekleidungsmaterialien sich für die ökologische und ökonomische Textilpflege der Heime Uster eignen. Die Bluse von Frau B. kommt in die Maschine für anspruchsvollere Materialien wie zum Beispiel Wolle, Programm «pflegeleicht». Alle Waschprogramme und -maschinen sind so voreingestellt, dass automatisch die richtige Art und Menge an Waschmittel, Desinfektion und Wasser zugefügt wird. Wasserlieferanten sind der Greifen- und der Pfäffikersee.

Flach machen

Ein Waschprogramm dauert zwischen 30 Minuten bis anderthalb Stunden für die 95-Grad Wäsche. Am Programmende wird die Wäsche unverzüglich aus der Maschine genommen, damit sie möglichst sofort neu gefüllt werden kann. Die entnommene Wäsche wird sortiert. Bett-, Frottee- und







läuft die Maschine im Dietenrain, im Im Grund ist sie täglich im Einsatz. Die Mangel glättet innert kürzester Zeit grosse Wäschemengen.

Fast so effizient gehts bei Zelija Bajrami zu und her. Sie arbeitet heute an der Bügelstation. Hier werden Hosen, Hemden und Blusen wie die von Frau B. gebügelt. Eine Hand hält die Bluse, die andere das Bügeleisen, mit dem Fuss bedient Zelija die Pedale. Eines zum Aufblasen des Bügelbretts, damit das Bügeleisen leicht darüber gleitet, und eines zum Ansaugen der Bluse, damit sie nicht verrutscht.

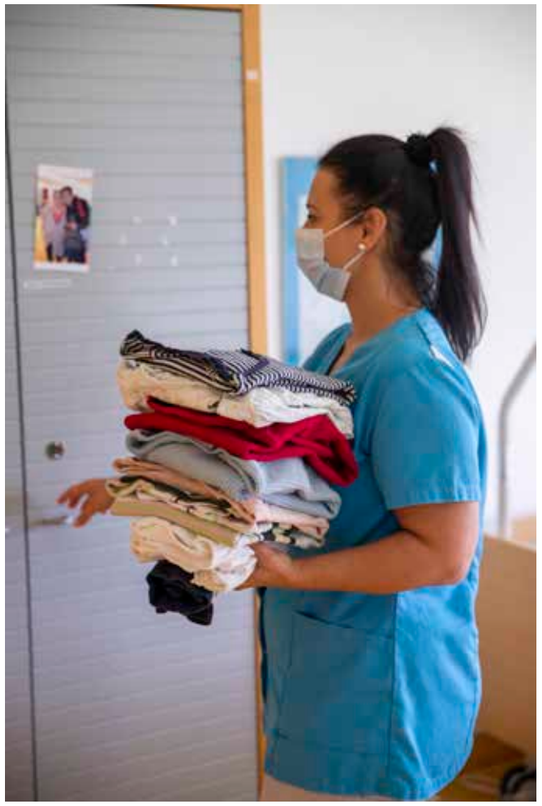
Die gebügelten Stücke hängt Zelija an Kleiderbügel, die restliche Bewohner-Wäsche wird zusammengelegt und in Plastik-Fächlein versorgt. Jedes Fächlein ist mit dem Namen der Bewohnerin, des Bewohners angeschrieben. Die Farbe des Fächleins zeigt an, zu welcher Pflegeabteilung es gehört. Damit die Zuordnung der Kleidungsstücke klappt, sind auch diese mit dem Namen ihrer Besitzerin oder ihres Besitzers angeschrieben. «Nämelen» nennen die Mitarbeitenden den Prozess, der jedes Kleidungsstück der Bewohnenden – von der Socke bis zum Sonnenhut – durchläuft. Auch dafür gibt's maschinelle Unterstützung: Ein Gerät zum Schreiben und Ausdrucken der Etiketten und eines, um die Etiketten mittels Wärme in die Bekleidungsstücke zu kleben. Axel Daniel Acosta-Nunez demonstriert den Vorgang. Er ist HoFa-Lernender im dritten Lehrjahr. Zu seiner Lehre als Hotelfachmann gehört auch die Arbeit in der Wäscherei. Er schätzt das. «Ich liebe den Job!», sagt er, und es sei toll, dass einem nach dieser Lehre für die berufliche Zukunft viele Wege offen stehen. Er selber liebäugelt mit einem Facility Management Studium.

Nämelen aller Kleidungsstücke

Betriebswäsche kommt in den Tumbler, die Kleider werden im Trocknungsraum aufgehängt. Was trocken ist, wird geglättet: Zum Teil reicht es, mit der Hand darüber zu fahren und das Stück schön zu falten. Grossflächiges, Unkompliziertes wie Duvetbezüge, Laken, Tisch- oder Küchentücher kommen in die Mangel. Die Stücke werden auf die grossen mit Stoff bespannten Rollen der Mangelmaschine gelegt. Die Maschine zieht die Wäschestücke ein und dreht sie über eine Walze. Dabei werden sie gepresst, so dass sie faltenlos und glatt unten wieder herauskommen. Dreimal pro Woche

Am Bügel direkt in den Schrank

Sauber, getrocknet, gebügelt, gefaltet und sortiert. Jetzt muss die Wäsche noch verteilt werden. Ein Teil der Betriebs-, Frottee-, Bettwäsche wird in der Wäscherei gelagert, ein Teil kommt auf die Abteilungen. Dafür ist Loredana Burkard zuständig, und sie ist auch dafür zuständig, dass die Wäsche der Bewohnenden auf die Zimmer gebracht und im Schrank



versorgt wird. Loredana kontrolliert, ob die Kleider-Fächlein korrekt bestückt und die an Bügel aufgehängten Blusen, Hemden, Hosen korrekt nach Zimmer sortiert sind. Dann lädt sie alle Kleider-Fächlein einer Abteilung auf ihren Transportwagen, packt den rollenden Kleiderständer mit den aufgehängten Sachen und macht sich auf den Weg zur Abteilung. Bevor sie die Kleider in die Zimmer bringt, kontrolliert sie nochmals die Namensetiketten. Erst dann klopft sie an die Tür, betritt das Zimmer und versorgt persönlich alles im Schrank. Loredana prüft auch das Betriebswäsche-Lager auf der Abteilung und füllt es bei Bedarf auf. Dazwischen wird sie immer mal wieder von Bewohnenden angesprochen, etwas gefragt. Selbstverständlich lässt sie die Person nicht einfach stehen, sondern geht darauf ein und nimmt sich die nötige Zeit. Deshalb dauert das Wäsche-Verteilen je nach Tag und Abteilung unterschiedlich lange.

Trotz nämelen, trotz mehrfacher Kontrolle, trotz persönlichem Versorgen der Kleider im Bewohnerzimmer: Es kann passieren, dass ein Kleidungsstück am falschen Ort landet oder der Besitzerin, dem Besitzer nicht mehr zugeordnet werden kann. Namenlose Stücke werden eine Zeit lang auf einem Wagen gesammelt in der Hoffnung, dass Mitarbeitende der Pflege sie erkennen und wissen, wem sie gehören. Scheitert der Versuch, gehen die Kleider zur Caritas.

Die Bluse von Frau B. hingegen hängt in ihrem Schrank. Fleckenlos, frisch, faltenfrei. Bereit für das Essen mit der Familie am nächsten Wochenende.

Das Hauswirtschaftsteam Dietenrain

stehend von links nach rechts: **Almeida Nunes Anabela Pinto, Helena Franzi, Tatjana Panic, Kamalavani Sivalingam, Santhiravathany Vasanthakumar**

sitzend von links nach rechts: **Axel Daniel Acosta Nunez, Subramaniam Kanapathipillai, Ilfet Tushi, Zelija Bajrami, Wassana Schläpfer**

nicht auf dem Bild: **Olga Santos-Fernandes, Antonella Pedrotti-Galati, Habtom Yeberih, Anissija Marquart**

Ein paar Facts & Figures

Ali Demirsöz leitet die Abteilung Hauswirtschaft mit den beiden Teams Dietenrain und Im Grund. Zu den beiden Teams gehören drei Mitarbeiter, 25 Mitarbeiterinnen und vier Lernende. Bis auf vier arbeiten alle Teilzeit. Gut zwei Drittel sind in der Reinigung tätig, knapp ein Drittel in den Wäschereien. Viele der Mitarbeitenden sind seit 10, 20 oder mehr Jahren in den Heimen Uster. Ali kam vor 26 Jahren als Tellerwäscher in die Heime Uster. Seit 2006 ist er Abteilungsleiter.

Im Jahr 2020 wurden 151'402 kg Wäsche gewaschen. Darunter über 520 kg Vorhänge, 1570 kg Federwaren und 1490 kg Handwäsche.

Für die Waschmaschinen wird flüssiges Waschmittel verwendet. Pro Jahr sind es allein für die Wäscherei Im Grund rund 3800 Liter.

Die Heime Uster setzten keinen Weichspüler ein, weil er Allergien auslösen kann.

Am Morgen werden die Mircrofaser-Putzlappen für den Einsatz vorbereitet und die Putzlösung bereits aufgetragen, um die korrekte, immer gleiche Dosierung sicherzustellen.

Pro Tag gibt es rund 250-WC-Reinigungen.

Erinnerungen und Tipps von Bewohnenden

«Früher war Waschen und Putzen für die Frauen sehr anstrengend. Sie mussten zuhause richtig chrampfen.»

Waschen

«Als ich Kind war, hatten wir kein fliessendes Wasser im Haus. Es musste mit Wasserkesseln draussen bei einer Pumpe geholt werden. Am Kessel hing dann immer ein Schöpfer, eine Art Suppenkelle, mit der das Wasser geschöpft wurde.»

«Als ich ein Kind war, wurde von Hand gewaschen. Auch die Leintücher. Um heisses Wasser zu haben, musste zuerst mit Holz eingefeuert werden. Ich selber habe auch lange von Hand gewaschen. Erst als ich die Kinder hatte, kaufte mir mein Mann eine Waschmaschine.»

«Meine Grossmutter hatte ein Bügeleisen, das mit heisser Kohle gefüllt war.»

«Meine Mutter wusch die Wäsche draussen in Zink-Gelten. Das Wasser musste mit Holz und Kohle erhitzt werden. Manchmal haben wir Marroni geklaut und sie im Feuer, mit dem das Wasser erhitzt wurde, gebraten.»

«Meine Eltern hatten eine Wäscherei. Dort haben sie zum Beispiel die Bettwäsche von Hotels gewaschen. Die Waschmaschine hatte einen Wassermotor und machte laute, schlagende Geräusche. Nach dem Schleudern wurde die Wäsche durch die Mangel gelassen.»

«Für Vaters Übergwändli und auch für Leintücher benutzten wir Javelwasser.»

«Früher hat man die Kleidungsstücke länger getragen, sie auch oft geflickt. Auch die Schuhe.»

«Wir Kinder wurden einmal pro Woche gebadet. Und danach gab es frische Unterwäsche. Wir wurden so richtig geschrubbt, und sassen dann wie glänzende Äpfel am Abendtisch.»

«Meine Mutter hatte zwei grosse Kessel, in denen sie die Wäsche von Hand gewaschen hat.»

«Die Wäsche wurde meistens draussen aufgehängt. Und manchmal auch in der Wohnung. Dort hat sie dann auch gleich die Luft befeuchtet. Mein Vater hat Haken in die Wand gebohrt, an denen das Wäscheseil gespannt werden konnte.»

«Ich habe Omo gebraucht für die 60-Grad und die 95-Gradwäsche. Und Coral für 30 Grad. Und Lenor, das war der Weichspüler.»

«Wir haben mit Omo gewaschen, und mit Persil und mit Henkel.»

«Meine Mutter hat die Wäschestücke mit Kernseife eingeseift und dann auf dem Waschbrett sauber gerieben.»

«Die weissen, grossen Leintücher hab ich immer gebügelt.»

«Hier im Heim wasche ich kleine Sachen manchmal selber von Hand. Ich hab es gerne, wenn es dann im Zimmer danach duftet.»

«Ich bin zur See gefahren und habe auf grossen Schiffen gearbeitet. Ich wurde auch abkommandiert, um die Wäsche für die Mannschaft zu waschen. Wir hatten manchmal moderne Waschmaschinen. Aber nicht auf den älteren Schiffen. Hosen musste man einen ganzen Tag in Seifenwasser einweichen – Die Fettflecken von den Seilen und Winden waren hartnäckig – und dann auf dem geplättelten Boden mit einer Bürste ausbürsten, spülen und aufhängen. Einmal ist mir in eine Wäsche mit lauter weissen Hemden ein blaues reingerutscht und hat die anderen hellblau verfärbt. Das wurde mir danach noch lange vorgehalten. Wir hatten grosse Kübel voll mit Persil. Das Bügeln der Offiziershemden haben die Stewarts gemacht.»

Putzen

«Auf den Schiffen hab ich auch abgestaubt und die Böden gereinigt. Feucht, mit Seifenlauge. Das Parkett musste vorsichtig geschrubbt werden, damit es keine Kratzer gab. Auch die Kajüten der Unteroffiziere habe ich geputzt. Und die Scheiben. Und manchmal auch die Schiffswände. Einmal war ich auf einem Bananentransport-Schiff. Dort musste immer alles geputzt werden, vor dem Beladen und nach dem Entladen wurde jedes Deck gespült und die Wände gereinigt. Das war mir zu viel immer nur putzen. Ich bin nicht lange geblieben.»

«Wir wohnten in einem mehrstöckigen Haus mit anderen Familien. Die Treppe im Treppenhaus war aus Holz und wurde jeden Samstag geputzt und dann poliert. Die Kinder halfen mit. Und während wir putzten, haben wir alle gemeinsam gesungen.»

«Die Holzböden und Holztreppen wurden gespändelt, mit Stahlwolle, die mit dem Fuss über den Boden bewegt wurde. Nach dem Schruppen wurde gewischt, dann der Boden gewachst, und wenn der Wachs eingezogen war mit dem Blocher poliert. Als Kind durfte ich auf den Blocher sitzen und 'mitfahren'.»

«Ich erinnere mich sehr gut an den Geruch vom Wachs. Ein guter Geruch.»

«Im Frühling machten wir Frühlingsputz. Die Teppiche haben wir nach draussen getragen und auf die Teppichstange gehängt, um mit dem Teppichklopfer den Staub rauszuklopfen. Manchmal haben wir die Teppiche in den frischen Schnee gelegt und sie dann ausgeklopft und gebürstet. Die sahen danach wieder aus wie neu.»

«Zuhause hat meine Ehefrau alles gemacht. Sie wollte nicht, dass ich putze.»

«Als Hauswart habe ich natürlich viel geputzt. Ich hatte einen speziellen Hochdruckreiniger für das Mauerwerk, den Beton oder das Vordach. In meinem eigenen Haushalt habe ich selber geputzt.»

«Für die Teppiche hatten wir ein Spezialgerät, das die Teppiche feucht machte und gleichzeitig saugte.»

«In unserem Restaurant wurde einmal pro Jahr alles Silberbesteck eingelegt und geputzt.»

«Die Bodenwichse hatte einen ganz speziellen Geruch. Meine Mutter kaufte sie bei einer alten Frau, die damit jeweils zu uns an die Türe kam.»

Tipps

- Fenster mit Brennsprit und Zeitungspapier reinigen. So werden sie streifenfrei sauber.
- Schwarz angelaufenes Silber in Salzwasser mit Alufolie einlegen. Danach glänzt es wieder.
- Zitrone reinigt Chromstahlpfannen. Zitronenschalen im WC oder in der Spülmaschine sorgen für einen frischen Duft.
- Um Kalk in Kochtöpfen zu entfernen: Zwei Handvoll Kartoffelschalen darin auskochen.
- Mit Backpulver lassen sich Abflüsse reinigen – und verfärbte Vasen.
- Gegen Rotweinflecken hilft, sofort Salz darauf streuen. Es entzieht die rote Farbe.
- Asche reinigt Messing.
- Um Gerüche im Kühlschrank zu neutralisieren: Einen mit Kaffee gefüllten Strumpf hineinlegen.
- Wenn man die Wäsche schön aufhängt, kann man sie danach viel besser zusammenlegen.

GESPEICHERTE MOMENTE NOVEMBER 2021 INTERMEZZO

Gespeicherte Momente

Kulturzeit

Im Sommer 2021 trat anstelle der bisherigen Kulturwoche die Kulturzeit. Sie erstreckte sich über fast drei Monate. Das Team der Aktivierung plante die Aktivitäten und Veranstaltungen bewusst für draussen im Freien. Obwohl es nicht immer sommerlich warm war, konnte fast alles wie vorgesehen realisiert werden – sehr zur Freude der Bewohnerinnen und Bewohner.

Tagesaufenthalte & Über-nachtungen

Im Januar 2022 lancieren die Heime Uster ihr neues Angebot Panorama. Es ermöglicht Aufenthalte für einzelne Tage und/oder Nächte.

Panorama richtet sich an betagte Menschen aus Uster und Umgebung, die Betreuung brauchen oder Gesellschaft wünschen, für die ein Heimeintritt aktuell jedoch keine Option ist. Realisiert wird es am Standort Im Grund. Für die Tagesaufenthalte stehen die Räume im obersten Geschoss des Pflegezentrums zur Verfügung: Ein grosser Raum für gemeinsame Aktivitäten, ein kleinerer Raum für individuelle Beschäftigungen, zwei Ruhe-Räume sowie bei schönem, warmem Wetter die grosse Dachterrasse mit Blick über die Stadt und in die Berge. Die Tagesgäste profitieren von einem speziell konzipierten Programm. Sie können neue soziale Kontakte knüpfen, ihre Ressourcen stärken und in Gesellschaft ein feines Mittagessen geniessen. Betreut und begleitet werden sie von Fachleuten der Aktivierung und der Pflege. Es können ganz- und auch halbtägige Aufenthalte gebucht werden. Pro Tag werden maximal zehn Tagesgäste empfangen.

Die Übernachtungsgäste schlafen auf der Abteilung Oase und werden vom dort anwesenden Personal betreut. Dazu gehört auch die nächtliche Präsenz von diplomierten Pflegefachpersonen. Ein gemeinsames Nachtessen und das Frühstück am Morgen sind ebenfalls Teil des Übernachtungsangebots.

Entlastung für Angehörige

Das Angebot Panorama will Frauen und Männer entlasten, die zuhause ihre Angehörigen betreuen und pflegen. Sie können die von ihnen betreute Person für ein oder mehrere Tage oder Nächte pro Woche in die Obhut der Heime Uster geben. Und dabei darauf zählen, dass sie dort von Profis liebevoll betreut werden. Das schafft Raum und Zeit für eigene Bedürfnisse und fürs Tanken neuer Kräfte.

Für Gäste mit Wohnsitz in Uster gelten vergünstigte Tarife. Aktuelle Informationen finden sich auf der Webseite www.heime-uster.ch/panorama.

Für Auskünfte und Anmeldung steht die Stelle Beratung & Aufnahme zur Verfügung unter Telefon 044 905 11 19 oder per E-Mail an beratung@heime-uster.ch

Augen- und Zahnkontrolle vor Ort

Im August und September boten die Heime Uster ihren Bewohnerinnen und Bewohnern erstmals die Möglichkeit einer zahn- und augenärztlichen Basis-Untersuchung direkt vor Ort. Das Interesse war gross. Das Angebot soll fortgesetzt werden.

Bei eingeschränkter Mobilität sind auswärtige ärztliche Besuche aufwändig. Mittlerweile gibt es jedoch kleine, kompakte Untersuchungsgeräte, die sich für den mobilen Einsatz eignen. Die Augenärztin Dr. Bachmann mit ihrem Augenmobil und die Zahnärztin Dr. Hüls können deshalb Basis-Untersuchungen anbieten, bei denen die Fachleute zu den Bewohnenden kommen statt umgekehrt. Die Heime Uster möchten, dass ihre Bewohnerinnen und Bewohner davon profitieren können und organisierten die Besuche, Termine und Anmeldungen. Im August war das Augenmobil erstmals vor Ort und untersuchte die Augen der angemeldeten Bewohnenden. Wenn sich zeigte, dass eine neue Brille sinnvoll wäre, informierte Augenmobil auch gleich den ebenfalls mobilen Dienstleister visilab-at-home, der die Bewohnenden auf deren Wunsch hin besuchte und ein Brillensortiment zur Auswahl mitbrachte.

Brillenpräsentation inklusive

Im September gings dann um die Kontrolle der Zähne, um dentalhygienische Behandlungen oder darum, ein nicht mehr perfektes Gebiss wieder herzurichten. Die Nachfrage war auch hier gross. Sofern das Bedürfnis nach solchen augen- und zahnärztlichen Untersuchen bestehen bleibt, werden sie in den Heimen Uster zukünftig regelmässig zweimal pro Jahr durchgeführt.

Personelles

Maya Würth, Bereichsleiterin Wohnen, geht im Dezember in Pension. Beáta László und Margrit Hosi wirken neu als Abteilungsleiterinnen.

Im Herbst 2000 hat Maya Würth begonnen für die Heime Uster zu arbeiten. «Bereichsleiterin im Dienst des Altersheims» lautete ihre damalige Funktionsbezeichnung. Sie hat nicht nur während mehr als zwanzig Jahren das Altersheim geleitet. Als Bereichsleiterin Wohnen war sie ab 2005 auch viele Jahre in der Geschäftsleitung der Heime Uster und Mitglied in diversen internen Kommissionen. Maya Würth hat verschiedene Reorganisationen miterlebt und mitgeprägt. So hat sie zum Beispiel 2009 und 2013 das Projekt zur Schliessung der beiden Pflegewohngruppen geleitet. Ab Dezember 2020, nach dem Weggang der damaligen Abteilungsleiterin Wohnheim, übernahm Maya Würth auch diese Funktion. Nun wird sie pensioniert.

Maya Würth engagierte sich sehr für eine Heime-Kultur, die vom sorgsamen Umgang miteinander geprägt ist. Es ist ihr wichtig, dass ethische Werte hochgehalten werden, Emotionen ihren Platz haben dürfen und Gerechtigkeit keine hohle Phrase ist. Traditionen, wie zum Beispiel ihre legendäre Weihnachtsfeier im Altersheim, lagen ihr am Herzen. Und im Kopf hat Maya Würth ein sensationelles Gedächtnis. Selbst im nicht immer übersichtlichen QM-System wusste sie immer sofort, wo was abgelegt ist. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen die Heime Uster Maya Würth viele schöne, erinnerungswürdige Erlebnisse und alles Gute.

Im Zuge der Pensionierung von Maya Würth wird die Abteilung Altersheim & Wohnheim ab Januar 2022 dem Bereich «Pflege Im Grund» unterstellt, auf eine eigenständige Bereichsleitung Wohnen wird verzichtet. Die Abteilung Altersheim & Wohnheim wird neu von Beáta László geleitet. Sie arbeitet seit 2010 für die Heime Uster, zuletzt als stellvertretende Abteilungsleiterin auf der Abteilung Oase & Abendrot. Sie leitet weiterhin auch den Springerpool und ist für das Wundmanagement in den Heimen Uster zuständig.

Auf der geschützten Abteilung EG See hat ebenfalls ein Leitungswechsel stattgefunden: Margrit Hosi, ehemals stellvertretende Abteilungsleiterin, leitet die Abteilung seit September 2021. Ihre Vorgängerin Nerina Selimovic entschied sich nach gut 20 Jahren in den Heimen Uster für eine grössere Veränderung und nahm eine andere berufliche Herausforderung an.

Gastbeitrag von Karin Fehr

Meine berufliche Erfahrung in der Hauswirtschaft liegt weit zurück. Während meiner Studienzeit arbeitete ich als Reinigungskraft in einem Privathaushalt. Ich erinnere mich gut, wie körperlich anstrengend diese Tätigkeit war. Meine Arbeitgeberin schätzte das frisch gereinigte Haus immer sehr.

Dieses INTERMEZZO rückt die Hauswirtschafts-Profis der Heime Uster ins Rampenlicht. Das freut mich. Die meisten Gesundheitseinrichtungen funktionieren nur mit ihnen. Sie sorgen für Ordnung und Sauberkeit. Gerade in den Heimem Uster tragen diese Profis ganz wesentlich zum Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner bei. Das Fachwissen, die Sozialkompetenz und der gute Sinn für Zusammenarbeit der hauswirtschaftlichen Mitarbeitenden sind für die Heime Uster daher enorm wichtig.

Als Stadträtin beschäftigen mich die Themen Ordnung und Sauberkeit auch bei der Abfallentsorgung. Leider wird auch in Uster Abfall einfach weggeworfen und liegengelassen. Die Stadt muss deshalb einen grossen Reinigungsaufwand und Aufklärungsarbeit betreiben. So wirbt sie beispielsweise mit Anti-Littering-Kampagnen für ein sauberes Uster. Bereits heute helfen ihr im Rahmen des Projekts Raumpartnerschaften mehrere Privatpersonen beim Säubern ihrer Lieblingsplätze. Es werden weitere Raumpatinnen und Raumpaten gesucht.

Für die Umwelt ist es am besten, wenn Abfall ganz vermieden wird. Das Teilen, Wiederaufbereiten, Reparieren und Wiederverwenden von Produkten muss deshalb wieder normal werden. Die begrenzten Ressourcen können so effizienter genutzt werden. Für diese umweltschonende Kreislaufwirtschaft setzen sich heute auch die kantonale und nationale Politik ein.

Von der Hauswirtschaft zur Kreislaufwirtschaft – ich habe hier einen grossen thematischen Bogen geschlagen. Gerne bedanke ich mich bei allen Menschen, die sich für eine saubere Umwelt engagieren. Besonders gerne danke ich allen in der Hauswirtschaft tätigen Frauen und Männern. Sie sorgen Tag für Tag für viel Freude und Wohlbefinden.

Karin Fehr, Stadträtin
Vorsteherin Abteilung Gesundheit

Sammelsurium

Bankette und Raumvermietung

Der Wühresaal am Standort Dietenrain kann auch von externen Personen gemietet werden – für Familienfeste, Firmenevents, Vereinsanlässe und ähnliche Veranstaltungen. Die Gastronomie-Profis der Heime Uster sorgen für die passende kulinarische Begleitung. Der Saal kann unterteilt werden und eignet sich so auch für kleinere Anlässe wie zum Beispiel eine externe geschäftliche Besprechung oder einen Workshop.

Neue Räume für die Aktivierung

Das Team der Aktivierung am Standort Im Grund ist Ende Oktober umgezogen. Die Mitarbeitenden und ihre Angebote sind neu im Parterre untergebracht, im Verbindungstrakt zwischen Wohnheim und Pflegezentrum. Auch der Physiotherapie-Raum wurde vom obersten Stock ins Parterre verlegt. Der Grund dafür: Im Attikageschoss mit seiner grossen Dachterrasse wird das neue Angebot Tagesaufenthalte realisiert. Der Ausblick über Stadt und in die Berge hat ihm den Namen gegeben: Panorama.

CURAtime Tätigkeitsanalyse

Ende Januar, Anfang Februar 2022 erheben die Heime Uster systematisch, wie viel Zeit sie für welche Arbeiten aufwenden. CURAtime heisst das dafür eingesetzte Instrument. Während zwei Wochen erfassen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem Scan-Gerät ihre jeweilige Tätigkeit und die Zeit, die sie dafür benötigen. Die Daten werden anschliessend nach verschiedenen Kriterien ausgewertet. Mit Hilfe dieser Resultate können sachlich begründete Entscheidungen getroffen werden, wo und wie sich das Leistungsangebot der Heime Uster optimieren lässt.

Ferien

Für Ferienaufenthalte bieten die Heime Uster in beiden Pflegezentren und im Altersheim Ferienzimmer an. Im Wohnheim steht für diesen Zweck eine möblierte Einzimmer-Wohnung zur Verfügung. Zimmer wie Wohnung können im Voraus reserviert werden. Besonders beliebt ist das grosszügige Ferienzimmer im Dietenrain mit Blick Richtung Greifensee. Sollten alle für Ferien vorgesehenen Zimmer besetzt sein, sucht die Beratung & Aufnahme nach Alternativen. Gäste, die länger bleiben möchten, können dies problemlos tun und das Ferienzimmer weiterhin nutzen, sofern es nicht für einen anderen Feriengast reserviert ist.

Neuigkeiten und Informationen direkt in die Mail-Box

Seit August informieren die Heime Uster mit einem Newsletter über Neues, Interessantes, Wissenswertes. Der Newsletter wird bei Bedarf verschickt, rund 10 mal pro Jahr. Abonnieren lässt er sich auf der Website der Heime Uster www.heime-uster.ch unter WISSEN WAS LÄUFT.

IMPRESSUM

Herausgeber: **Heime Uster**

Redaktion: **Eva Eidenbenz**

Gestaltung: **Andrea Steiner, querfeldein.ch**

Fotos Hauswirtschaft und Foto Dachterrasse-Panorama: **Esther Michel, esthermichel.com**

Fotos Gespeicherte Momente und Foto Ferienzimmer: **Maria Kühne und andere**

Foto Karin Fehr: **Christian Merz**

Druck: **Druckerei Zimmermann, Uster**

Papier: **Refutura GSM blauer Engel**

© Heime Uster

Wagerenstrasse 20, 8610 Uster, 044 905 11 11, www.heime-uster.ch

November 2021

INTERMEZZO ist kostenlos erhältlich. Bestellung: info@heime-uster.ch

Wissen was läuft.
Newsletter abonnieren.
www.heime-uster.ch/wissen-was-laueft

Pflegezentrum Im Grund
Wagerenstrasse 20
8610 Uster
Telefon 044 905 11 11

Wohnheim Im Grund
Wagerenstrasse 18
8610 Uster
Telefon 044 905 11 11

Altersheim Im Grund
Asylstrasse 15
8610 Uster
Telefon 044 905 11 11

Pflegezentrum Dietenrain
Dietenrainweg 15
8616 Riedikon-Uster
Telefon 044 905 83 00